



Gruppe F	
Australien – Japan	3:1 (0:1)
Brasilien – Kroatien	1:0 (1:0)
Japan – Kroatien	So., 18. 6., 15 Uhr
Brasilien – Australien	So., 18. 6., 18 Uhr
Japan – Brasilien	Do., 22. 6., 21 Uhr
Kroatien – Australien	Do., 22. 6., 21 Uhr
1. Australien	3:1 3
2. Brasilien	1:0 3
3. Kroatien	0:1 0
4. Japan	1:3 0

Australiens Trainer Guus Hiddink

## Erlöser und Entwicklungshelfer

Das Morgentraining war gerade vorüber, da kam ein Korrespondent vom südkoreanischen Fernsehen vorbei. Wie Südkorea gegen Togo gewinnen könne und was bei dieser WM von Südkorea zu erwarten sei, wollte der aufgeregte Reporter wissen. Guus Hiddink blieb in seinen Badeschlappen und gelbgrünen Sportklamotten mit den Initialen GH auf der Tartanbahn neben dem Öhringer Übungsplatz stehen und gab auf Englisch Ratschläge. Die Erwartungen in Südkorea seien zu hoch, warnte der Holländer am Ende väterlich und unterschrieb auf einem Plakat des TV-Kanals. Der Motor von Australiens Mannschaftsbus lief schon, Hiddink wollte gehen, doch nun drängte der Gesandte eines russischen Rundfunksenders. Wann er nach Russland komme, erkundigte sich der Berichterstatter hektisch. Nach der Weltmeisterschaft, antwortete Hiddink ruhig, Russlands Mannschaft sei ein bisschen am Boden, aber das kriege man hin.

Dazu muss man wissen, dass der Fußballlehrer Hiddink 2002 Nationaltrainer Südkoreas war, die Gastgeber bei ihrer WM ins Halbfinale führte und auf Platz vier, zum größten sportlichen Erfolg in Südkoreas Geschichte. Seitdem ist er dort eine Art Gottheit, südkoreanische Touristen pilgern bei Europareisen in seine Heimatstadt Doetinchem wie an eine Wallfahrtsort. Nach der WM 2006 wiederum wird Hiddink die russische Auswahl übernehmen und versuchen, die ehemalige Großmacht zu neuem Leben zu erwecken. Südkorea also ist seine Vergangenheit und Russland seine Zukunft – in der Gegenwart verwöhnt der 59 Jahre alte Mann Australien. Er hat auch in dieser Funktion gerade einen historischen Erfolg geschafft, obwohl er zwischen allen Stühlen sitzt. Wie es Weltbummlern halt manchmal so geht.

Zuletzt pendelte Hiddink bereits zwischen Eindhoven, wo er den Ehrendivisionär PSV 2005 zur niederländischen



Gefragter Mann: Guus Hiddink AFP

Meisterschaft führte, und Sydney, wo ihm im Herbst vergangenen Jahres bereits ein Coup gelang. Im Entscheidungsspiel gewann Australien gegen Uruguay und qualifizierte sich zum zweiten Mal überhaupt und zum ersten Mal seit 1974 für eine WM – seine Spieler hatten im Elfmeterschießen die besseren Nerven als die Südamerikaner, die unter der Niederlage noch immer leiden. In der vergangenen Woche bezwang sein Ensemble nach 0:1-Rückstand mit drei Treffern binnen acht Minuten den Asienmeister Japan – es war der erste WM-Sieg, und es waren die ersten WM-Tore in Australiens Fußball-Geschichte, alle wurden geschossen von Angreifern, die Hiddink kurz zuvor eingewechselt hatte. Inzwischen werden ihm auch am anderen Ende der Welt Fähigkeiten eines Magiers zugeschrieben, schon gilt der Entwicklungshelfer als Kandidat für den Titel „Australier des Jahres“.

Die Begeisterung reicht bis in die hohe Politik, die mit Fußball ansonsten eher wenig zu tun hat. „Ich denke, Guus Hiddink ist ein wahrer Held“, sagte Anthony Albanese, Chef der oppositionellen Labour-Partei, „in jedem Fall ist er der größte Holländer aller Zeiten.“ Abwehrchef Lucas Neill nannte ihn „ein wahres Genie.“ John O'Neill, Generalsekretär des australischen Verbandes FFA, schwärmte: „Er ist der Anführer. Er fordert die Spieler nicht nur fußballerisch, sondern auch im Kopf. Er ist einfach unglaublich.“ Er traut dem Erlöser auch zu, mit seiner Elf am Sonntag in München gegen Brasilien zu bestehen. „Hiddink wird schon eine spezielle Taktik haben und sich etwas einfallen lassen. Es ist alles möglich. Der Hiddink-Faktor und der Teampirit werden uns weiterbringen.“ Hiddink selbst will das nicht ausschließen. „Ich habe Vertrauen in die Spieler.“

Ob er sich als Australier fühle, wurde er noch gefragt, als er in Öhringen endlich ins Auto stieg. „Ich könnte euch jetzt leicht sagen, ich fühle mich als Australier“, erwiderte Hiddink cool und grinste. „Vor vier Jahren hab' ich gesagt, ich fühle mich als Südkoreaner. Ich will niemanden veralbern. Ich bin ein Bauernjunge, der gerne durch die Welt reist. Aber ich bin Holländer.“ Peter Burghardt



Stütze für die Mannschaft: Ronaldo versucht weiterhin, sich noch in eine Form zu bringen, mit der er Brasilien helfen kann.

Foto: AP

## Zärtlichkeit für den Problemfall

Die brasilianische Delegation versucht, ihren Stürmer Ronaldo für das Australien-Spiel aufzurichten

**Königstein** – Ronaldo, da capo al fine. Kein Tag, an dem er nicht die Nachricht ist, die um den Globus jagt, der Stürmerstar von Real Madrid ist es allmählich leid. „Niemand verdient den Druck, dem ich ausgesetzt bin“, klagte Ronaldo, bevor er mit der Mannschaft nach München aufbrach, wo am Sonntag Brasiliens zweites Gruppenspiel ansteht, gegen Australien (18 Uhr). Die undurchsichtige Lage um Ronaldo hat die PR-Maschinerie sowohl des brasilianischen Verbandes CBF als auch des Superstars selbst auf hohe Betriebstemperatur gebracht; nichts bleibt unversucht, um dem Eindruck eines körperlich und psychisch überforderten Fußballhelden entgegenzuwirken.

Beim Training am Donnerstagabend mischten sich die persönlichen Presseattachés der brasilianischen Nummer 9 gezielt unter die Journalisten, um Gelassenheit zu verströmen, am Freitag überraschte der CBF mit der Pressemitteilung, „die gute Laune Ronaldos“ habe den technischen Koordinator Zagallo „zum Tanzen gebracht“. Nat King Cole oder Frank Sinatra habe Ronaldo auf seinem iPod nicht gefunden, dafür aber ein anderes altertümliches Stück, „Satisfaction“ von den Rolling Stones. Zagallo, 74, habe dazu „ein paar Tanzschritte“ gewagt, meldete der Pressestab der Seleção. Das wären ein paar mehr als Ronaldo bei seinem 68,5-Minuten-Beitrag zu Brasiliens 1:0-Auftaktspiel gegen Kroatien in Berlin, der noch immer Rätsel aufgibt. Und der mittlerweile um einen interessanten Debattenbeitrag seiner Mutter Sonia reicher ist.

### Eine Frage der Professionalität

Dass mit Ronaldo etwas nicht in Ordnung ist, habe sie ja sofort gemerkt, sagte die Mutter Ronaldos, Sonia Nazario, dem Fernsehsender *O Globo*, der sie in ihrem Quartier am Starnberger See aufsuchte. „Ich als Mutter habe gemerkt, dass er sich nicht wohl fühlte“, sagte sie, und dass dem so war. „hat er mir nach dem Spiel bestätigt. Auch hat er selbst um seine Auswechslung gebeten“. Noch mysteriöser, dass auch Mitspieler Kaka berichtete, Ronaldo habe ihm gegenüber „über ein bisschen Kopfweh“ geklagt – und das schon vor dem Spiel. Das wirft

prickelnde Fragen auf, unter anderem die nach Ronaldos Professionalität. Denn wenn dem so war – wieso hat er sich weder Trainer Carlos Alberto Parreira noch dem Arzt Jose Luiz Runico offenbart? Und umgekehrt: Wie gut kennt die sportliche Leitung ihren Topathleten?

Ein Erklärungsmodell sieht so aus, dass Ronaldos Auftritt physiotherapeutischen Notwendigkeiten folgte. Stand das von den Spezialisten des brasilianischen Verbandes ausgearbeitete Fitnessprogramm womöglich über der Befindlichkeit des Stürmers? Und rührten die Kopfschmerzen und Schwindelgefühle wirklich bloß vom Stress her? Oder hat Ronaldo die Medikamente nicht vertragen, die ihm in der vergangenen Woche verpasst

worden waren, weil er Fieber hatte? Am Freitagmittag meldete sich jedenfalls Moraci Sant'Anna zu Wort. Der Konditionstrainer der Seleção erläuterte, sein Planziel bestehe darin, Ronaldo „auf einem zufriedenstellenden Niveau“ durch die ersten drei Spiele zu bringen, „erst ab der vierten Partie soll er die gewünschte Form erreichen“. Das könnte erklären, warum Trainer Carlos Alberto Parreira auch noch nach dem vierstündigen Klinikaufenthalt des Stürmers mit Endoskopie und Tomografie an der Entscheidung festhielt, Ronaldo in jedem Fall in die Anfangsformation gegen die Australier zu stellen. Verwunderlich war die Entscheidung durchaus, weil es nämlich bei dieser WM, abgesehen vielleicht von dem

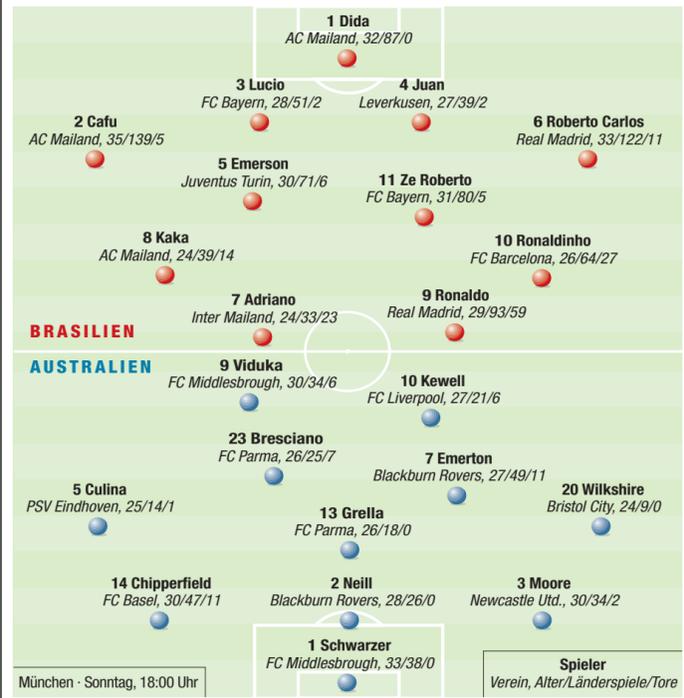
Deutschen Arne Friedrich, noch kaum einen Spieler gegeben hat, der nach seinem ersten Auftritt so offensichtlich auf die Bank gehörte wie Ronaldo. Und weil zugleich Parreira mit ziemlich enervierender Insistenz wiederholt, dass dies die WM der Fitness sei – ein Faktor, der Ronaldo zurzeit gänzlich abgeht, zumindest darin herrscht Einigkeit. Einen „Plan B“ gebe es schon, sagte Parreira, die Notwendigkeit, ihn bereits jetzt zu aktivieren, sieht er aber nicht. „Ich habe keine Kristallkugel, aber ich will und muss davon ausgehen, dass Ronaldo gut spielen wird“, sagte er. Die Frage ist, ob das Spiel gegen Australien schon die letzte Patrone für das Phänomen sein wird. Umfragen dazu, ob Ronaldo im Team bleiben solle oder nicht, laufen in der Heimat auf allen Sendern und Zeitungsseiten.

### Rumoren in engen Grenzen

Noch kommt Parreira zupass, dass sich das Rumoren der Spielkameraden in sehr eng bemessenen Grenzen hält. Auch weil die Konkurrenten um seine Position just zu den besten Freunden zählen, die Ronaldo im Team hat. Sturmpartner Adriano, ebenfalls ein Wackelkandidat, verwies zwar einerseits darauf, dass er mit dem für Ronaldo eingewechselten Robinho mehr Raum auf dem Platz und flankierende Unterstützung im Strafraum gehabt habe; andererseits müsse man ihm „Kraft geben, Zärtlichkeit, die Hand“, alle Welt wisse doch, wie wichtig Ronaldo sei. Robinho sagte, dass ihm Ronaldo wie ein Bruder sei. Wenn er auf der Bank sitze, werde er ihn anfeuern. „Doch wenn ich spielen muss, werde ich versuchen, meinen besten Fußball zu zeigen“, sagte der Weltstar-Auszubildende. Auch Ronaldinho, der Superstar des FC Barcelona, versuchte sich in der Minimierung des Falles Ronaldo; als er gefragt wurde, ob er ein Problem für die brasilianische Delegation darstelle, antwortete er sehr barock: „Nein.“

Ronaldo selbst hat seine Situation wohl am besten umschrieben, als er am Tag des Spiels genervt erklärte: „In meinem Vertrag steht nicht, dass ich jeden Tag super spielen muss.“ Der Vertrag ist aus Papier. Interpretiert wird er nur leidet von Menschen aus Fleisch und Blut.

Thomas Kistner/Javier Cáceres



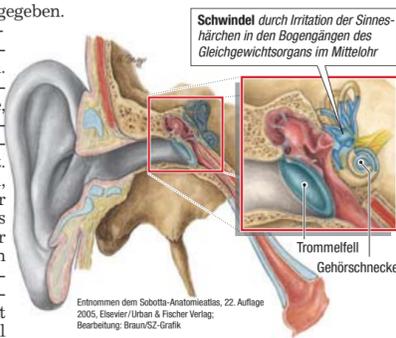
## MEDIZINBALL (8)

Der Nächste, bitte: Ronaldo, Brasilien  
Diagnose: Schwindelgefühle

lerweise 29-jährige Ronaldo muss folglich jedes Achselzucken eines Mitspielers und jeden eigenen Versuch einer Finte als Scheinbewegung wahrnehmen. Es geht gar nicht anders.

Eine metaphysische Erklärung für die Beschwerden Ronaldos hat Paul Auster in seinem Roman „Mr. Vertigo“ vorgegeben. Der Held im Roman lernt von seinem Meister lediglich, zu schweben und in der Luft zu gehen. Letztlich verliert er dabei den Bodenkontakt. Ronaldo schwebte, schoss, dribbelte und fallrückziehlerte spätestens 2002 hoch über allen Strafräumen der Fußballwelt. Denn er gewann mit Brasilien, Real Madrid und als Einzelspieler alles: 2002 wurde er zu Europas Fußballer und zum Weltfußballer gekürt, er wurde mit Brasilien Weltmeister, bei der WM-Torschützenkönig und schoss im Finale gegen Deutschland beide Tore. Mit Madrid gewann er den Weltpokal

und schoss im Finale das 1:0-Siegtor. Kein Wunder also, wenn ihn nach so vielen Höhenflügen gelegentlich dieses „Gefühl des Leichterwerdens oder Fallens“ beschleicht, wie Mediziner den Schwindel ebenfalls beschreiben. Schließlich sind



Schwindel durch Irritation der Sinneshäärchen in den Bogengängen des Gleichgewichtsorgans im Mittelohr

psychische Ursachen des Schwindels häufiger als organische. Bei Angsterkrankungen und Depressionen tritt Schwindel auf. Andere psychische Störungen gehen ebenfalls mit Schwindel einher. Etwa zehn Prozent der Patienten suchen aufgrund von Schwindelsymptomen den Hausarzt auf.

Wer unter Schwindel leidet, gerät leicht in einen Teufelskreis: Aus Angst vor den irritierenden Beschwerden achtet man auf jeden Schritt und fühlt sich in der Folge erst recht schwindelig. Auch der Versuch, sich Mut zuzusprechen – „mir ist nicht schwindelig“ – nützt nichts: Das Gehirn kennt keine Verneinung. Um das zu zeigen, sollte man versuchen, sich *keinen* brasilianischen Glatzkopf mit Hasenzähnen vorzustellen.

Natürlich gibt es auch seltene körperliche Ursachen für Schwindel: Hirntumore, Mangeldurchblutung oder Störungen des Gleichgewichtsorgans im Innenohr. Dann werden die feinen Sinneshäärchen in den Bogengängen irritiert und melden irritierende Signale ans Gehirn. Bei Ronaldo war körperlich jedoch alles in Ordnung. Seine Unsicherheit im Raum hat offenbar ganz andere Gründe. Deswegen wählte er im Spiel gegen Kroatien auch die einzig richtige Therapie: Er ermierte jede schnelle Bewegung. Werner Bartens

Gruppe G	
Südkorea – Togo	2:1 (0:1)
Frankreich – Schweiz	0:0
Frankreich – Südkorea	So., 18. 6., 21 Uhr
Togo – Schweiz	Mo., 19. 6., 15 Uhr
Togo – Frankreich	Fr., 23. 6., 21 Uhr
Schweiz – Südkorea	Fr., 23. 6., 21 Uhr
1. Südkorea	2:1 3
2. Frankreich	0:0 1
Schweiz	0:0 1
4. Togo	1:2 0

## Gruppendynamik

Beim WM-Neuling Togo kehrt keine Ruhe ein, nun hat Karim Guede aus der zweiten Mannschaft des Hamburger SV den zurückgekehrten Nationaltrainer Otto Pfister kritisiert: „Ich bin sauer. Total sauer. Ich könnte spielen“, sagte der 21-Jährige dem Fachmagazin *kicker*. Bei Guede war eine Rückenverletzung diagnostiziert worden, woraufhin der Abwehrspieler aus dem Kader gestrichen und Franck Atsou nachnominiert worden war. Guede ist vor allem über die Art seiner Ausbootung wütend: „Mit mir hat keiner gesprochen.“ Pfister nahm bislang keine Stellung, dafür sagte Mannschaftsarzt Joachim Schubert: „Der Einsatz von Karim wäre ein gesundheitliches Risiko gewesen.“ Der Mediziner aus Bochum fügte hinzu: „Seit ich hier bin, gibt es jeden Tag andere Probleme.“

Nach dem ganzen Wirbel um seine Person hat Togos Trainer Otto Pfister nun einen eigenen Medienberater: Sein Sohn Mike koordiniert seit einigen Tagen die Interviewwünsche. „Die Interview-Anfragen sind enorm“, sagte der 27-Jährige, der in Genf bei der Uno arbeitet. Weil Mike Pfister vier Sprachen fließend spricht, ist er ist für den Job des Medienkoordinators bestens geeignet. Sollte Togo doch noch das Achtelfinale erreichen, muss er seine Tätigkeit vorzeitig beenden: Dann sind seine zwei Wochen Urlaub beendet.

Im Team der Schweiz kämpft Valon Behrami gegen das drohende WM-Aus. Der Abwehrspieler von Lazio Rom muss wegen einer hartnäckigen Leistenzündung drei Tage mit dem Training pausieren und fällt für die Partie gegen Togo definitiv aus. Ob der 21-Jährige überhaupt noch eingesetzt werden kann, entscheidet sich Anfang nächster Woche nach einer weiteren Untersuchung. sid/dpa

Gruppe H	
Spanien – Ukraine	4:0 (2:0)
Tunesien – Saudi-Arabien	2:2 (1:0)
Saudi-Arabien – Ukraine	Mo., 19. 6., 18 Uhr
Spanien – Tunesien	Mo., 19. 6., 21 Uhr
Ukraine – Tunesien	Fr., 23. 6., 16 Uhr
Saudi-Arabien – Spanien	Fr., 23. 6., 16 Uhr
1. Spanien	4:0 3
2. Saudi Arabien	2:2 1
Tunesien	2:2 1
4. Ukraine	0:4 0

## Gruppendynamik

Die Spieler aus Saudi-Arabien werden die Auszeichnung zum „Spieler des Spiels“ von sofort an boykottieren. Das teilte Abdullah al-Dabal vom Fußballverband Saudi-Arabiens mit. Er begründete das Vorgehen mit dem Hinweis auf einen amerikanischen Brauereikonzerne, der die Auszeichnung sponsert. „Saudi-arabische Spieler werden keinen Preis annehmen, der in Verbindung mit einem Produzenten von alkoholischen Getränken steht“, erklärte der Verbands-Offizielle. Für Moslems ist Alkoholgenuss verboten. Beim 2:2 der Saudis in ihrem Auftaktmatch gegen Tunesien war der Tunesier Ziad Jaziri als bester Akteur geehrt worden.

Am Freitag ist die Auswahl Saudi-Arabiens mit einer großen Delegation in Hamburg angekommen. Für die rund 90 Personen seien zwei Etagen im Hotel Intercontinental reserviert worden, sagte ein Hotelprecher. Die Sicherheits-Vorkehrungen für das Team entsprechen denen anderer Mannschaften.

Oleg Blochin, der Nationaltrainer der Ukraine, wird nach dem 0:4 gegen Spanien seine Abwehr möglicherweise radikal umstellen. Er muss im nächsten Spiel sowieso den wegen einer roten Karte gesperrten Innenverteidiger Wladislaw Waschtschuk ersetzen, könnte aber wegen eines Vorfalles nach dem Spanien-Spiel auch auf Oleg Gussev und Wladimir Jeserski verzichten. Nach Angaben von Verbandschef Grigori Surkis wurden beide am Abend nach dem Match in Leipzig in bester Laune mit ihren Ehefrauen in einer Bar gesichtet. Surkis missbilligt dieses Verhalten scharf, machte aber keine weiteren Angaben. Gussev war wegen seiner schwachen Vorstellung zur Pause ausgewechselt worden, Jeserski hatte auf der rechten Abwehrseite hinter Gussev gespielt.

Spanien hat nach seinem 4:0 über die Ukraine einen großen Sprung in der Gunst der deutschen Anhänger gemacht: Bei einer neuerlichen Umfrage nach dem Titelfavoriten glauben nun 10,3 Prozent der Befragten an Spanien; nur Weltmeister Brasilien (32,2 Prozent) und Gastgeber Deutschland (24,2) erhielten mehr Stimmen. Vor den ersten Gruppenspielen hatten nur 0,3 Prozent der Fans auf Spanien getippt. sid/dpa